

VILÉM FLUSSER Cholera in Lissabon, Meningitis in São Paulo.

Seit mindestens hundert Jahren hat der Begriff des psycho-physischen Parallellismus Philosophen und Wissenschaftler beschaeftigt. Der Titel der vorliegenden Arbeit scheint einen aehnlichen Begriff, naemlich politiko-physischen Parallellismus, nahezulegen. Beides sind fragwuerdige Begriffe. Was heisst eigentlich "Parallellismus"? Dass es zwei Wirklichkeitsebenen gibt, die einander spiegeln ohne auf einander zu wirken? Dass eine auf die andere wirkt, sodass sie einander spiegeln? Dass eine die andere bewirkt, sodass die zweite die erste spaegelt? Dass es eine dritte gibt, die von den zwei parallelen ausgedrueckt wird, sodass sie einander spiegeln? Dass sich die beiden Ebenen nur im Auge des Beobachters, aber nicht tatsaechlich, spaegeln? Im konkreten Fall: Spiegelt die Cholera in Lissabon die politische Lage "geheimnisvoll" wider? Ist sie ein Effekt der politischen Lage? Gibt es eine "portugiesische Wirklichkeit", die sich einerseits als Cholera, andererseits politisch aeussert? Oder ist die scheinbare Aehnlichkeit zwischen Cholera und Politik ein Zufall? Die letzt genannte Hypothese scheint die vernuenftigste zu sein, und der hier vorgeschlagene Begriff waere fallen zu lassen. Der Beobachter haette nur den Eindruck eines Parallellismus, weil er sich verleiten liess von den Assoziationen des Worts "Cholera", und vom Umstand, dass Meningitis mit Gehirn zu tun hat. Aber so einfach ist es nicht, den vorgeschlagenen Begriff abzulegen.

Der psycho-physische Parallellismus hat sich als fruchtbar erwiesen. Es ist jetzt sicher, dass spezifische Geisteskrankheiten organische Ursachen haben, spezifische organische Krankheiten psychische Ursachen, und dass es Grundstrukturen gibt, die einen spezifischen Menschen zu spezifischen Geisteskrankheiten einerseits, und organischen Krankheiten andererseits, vorbedingen. Allerdings sind solche Resultate fuer "radikale Denker" ungenuegend. Sie erlauben nicht eine "Erklaerung" auf allen Wirklichkeitsebenen. Sondern sie zwingen zum bitteren Schluss, dass manchmal Wirklichkeitsebenen parallel laufen und manchmal nicht, und dass man manchmal Grundebenen aufdecken kann und manchmal nicht. Kurz: der Begriff des psycho-physischen Parallellismus kann weder abgelegt werden, noch einer allgemeinen Weltanschauung dienen.

Was ist eigentlich die Funktion von Begriffen? Sie dienen als Modelle fuer die Praxis der Erkenntnis. So: (a) Ein gegebenes Phaenomen besorgt uns. (b) Wir versuchen, es zu begreifen, um es behandeln zu koennen. (c) Wir legen den so entstandenen Begriff ans Phaenomen an. (d) Das Phaenomen fuegt sich dem Begriff zum Teil, oder es fuegt sich gar nicht. (e) Wir erkennen das Phaenomen dank dem Begriff in dem Mass, in dem es sich fuegt, und im Lauf dieser Erkenntnispraxis koennen wir spaeter einen besseren Begriff ausarbeiten. Dabei gibt es zwei Grenzsituationen: der Begriff, dem sich das Phaenomen gar nicht fuegt, und der Begriff, durch den das Phaenomen ganz erfasst wird. Die beiden Grenzsituationen sind das, was die Philosophie perennis "die ewigen Ideen" nannte. Beides sind falsche Begriffe. Der "leere Begriff" ist falsch weil es das Wesen der Begriffe ist, zu begreifen. Der "volle Begriff" ist

VILÉM FLUSSER

falsch, weil es das Wesen der konkreten Phaenomene ist, nicht voll begriffen werden zu koennen.

Also ist der Begriff des psycho-physischen Paralellismus ein guter Begriff, da er weder leer noch voll ist. Er befriedigt zum Teil in der Praxis der Erkenntnis von Phaenomenen, die uns besorgen. "Radikale Denker" befriedigt er nicht, weil er weder erlaubt, als "voll" das Phaenomen ganz zu erklaren, noch als "leer" abgelegt zu werden. Das Interessante daran ist aber der folgende Umstand: Begriffe sind, bevor sie in der Praxis angewandt werden, Ausdruck einer Ideologie des Begreifens. Zum Beispiel ist der Begriff des psycho-physischen Paralellismus Ausdruck des "Vitalismus". Aber diese Ideologie kann in der Praxis verachtet werden. Die Resultate der Anwendung des Begriffs als Erkenntnismodell bestaetigen den Vitalismus nicht, noch widerlegen sie ihn, sondern liefern Erkenntnis.

Das gilt von allen Begriffen, auch vom hier vorgeschlagenen des politiko-physischen Paralellismus. Es gibt Menschen, die sich um die Lage in Lissabon und São Paulo besorgen. Sie versuchen, sie zu begreifen. Sie tun das ideologisch. Zum Beispiel lassen sie sich von Assoziationen des Worts "Chole^{ra}" und der Krankheit "Meningitis" verleiten. Das sind laecherliche, (besser gesagt: ironische), Assoziationen. Aber das tut nichts, falls der Begriff, der dabei herauskommt, sich im Lauf der Praxis der Erkenntnis als nuetzlich erweisen sollte. Im Gegenteil; je komischer die Ideologie ist, desto leichter ist sie im Lauf der Praxis bei Seite schiebbar. Kurz: im Ausgangsstadium des Versuchs, eine besorgniserregende Lage zu begreifen, ist jede Ideologie willkommen, solange man bereit ist, sie im Lauf der Erkenntnispraxis aufzugeben. Jede Ideologie hat naemlich den Vorteil, die besorgniserregende Lage unter einem ihr spezifischen Winke) erscheinen zu lassen. Sowohl die politische Lage, als auch die physiologische, sind in Lissabon und São Paulo besorgniserregend. Eine komische Ideologie schlaegt vor, die beiden Lagen als parallel zu begreifen. Kommt dabei nicht etwas vorher nicht Gesehenes an der Lage zum Vorschein? Nur die Praxis kann darauf eine Antwort geben.